



Das Schloss Rapperswil soll offener und gastlicher werden.

STEFFEN SCHMIDT / KEYSTONE

NZZ 22.10.2009

Eine zugängliche Ikone

Was das Schloss Rapperswil alles aus sich machen kann

üy. Zwischen der Bedeutung des Schlosses Rapperswil als Ikone für die Stadt und der tatsächlichen Vertrautheit der Einwohner mit der Anlage bestehe ein Gegensatz, hat Peter Röllin gestern an einer Medienorientierung im Stadthaus in Rapperswil-Jona gesagt. Als Leiter der Studie Schloss Rapperswil, die von der Ortsgemeinde und der Stadt Rapperswil-Jona in Auftrag gegeben worden war, lieferte Röllin auch gerade Vorschläge, wie dieser Gegensatz überwunden werden könnte.

Mit einem Gesamtkonzept, zu dem Anpassungen in der Gastronomie, vereinzelte bauliche Massnahmen und ein verstärktes kulturelles Angebot gehören, soll das Schloss in Zukunft offener und gastlicher werden. Röllin betonte, dass es sich bei der Machbarkeitsstudie nicht um ein Vorprojekt handle, sondern um eine – wenn auch ziemlich konkretisierte – Grundlage für ein Konkurrenzverfahren.

Bistro statt Gourmet

Mit dem Polenmuseum sowie Konzerten, Lesungen und Podien verfügt das Schloss bereits heute über ein ansehnliches Kulturangebot; laut Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Röllin soll dieses aber noch verstärkt werden. Nicht mehr zur Debatte steht die Verlegung des Polenmuseums, die im Januar 2008 den Anstoss zur Diskussion über die zukünftige Nutzung des Schlosses aus den Anfängen des 13. Jahrhunderts gegeben hatte.

Damals forderte die Gruppe Pro Schloss anlässlich des geplanten Umbaus des Breny-Hauses die Verlegung des Stadtmuseums ins Schloss – was einen Rauswurf des Polenmuseums zur Folge gehabt hätte. Das Museum, das jährlich rund 10 000 Besucher anzieht

und 2010 sein 140-jähriges Bestehen feiert, benötige aber ein Gesamtkonzept und eine neue Gestaltung, so Röllin. Mängel ortet Röllin ausserdem in der Orientierung und der Information über Burg und Schlossanlage wie auch in deren Zugänglichkeit. In Zukunft sollen deshalb auch Wehrgang und Gügeler-turm allen Besuchern offenstehen.

Neu ausgerichtet werden soll auch die Gastronomie. Laut Röllin wird diese heute zu 90 Prozent über Hochzeiten und Seminare betrieben. Besucher, die sich gerne mit einem Kaffee und einem Nussgipfel stärken würden, gehen leer aus. Aus dem Gourmet-Restaurant im Erdgeschoss soll deshalb ein Bistro werden, wo man im Sommer auch im Hof sitzen kann. Für private Grossanlässe stellt sich Röllin eine Zusammenarbeit mit einem Catering-Service vor.

Architektonisch sollen «sachte Eingriffe» getätigt werden, wie Röllin sagt. Die letzte Totalsanierung des Schlosses liegt 20 Jahre zurück; die Anlage ist nach wie vor in sehr gutem Zustand. Geplant sind Eingriffe an Stellen, wo die Bausubstanz aus dem Mittelalter oder dem 19. Jahrhundert geschont werden kann. Dazu gehört der Aufbruch einer im Jahr 1952 errichteten Mauer im Pulverturm: Dahinter verbirgt sich das Mausoleum des polnischen Freiheitshelden Thadeusz Kosciuszko.

Gemeinsame Finanzierung

Mit dem Budget 2010 sollen die Kreditmittel für Wettbewerbsarbeiten zur Neuausrichtung des Schlosses beantragt werden, wie Stadtpräsident Benedikt Würth gestern sagte. Stadt und Ortsgemeinde steuern dazu je 100 000 Franken bei. Die Federführung liege bei der Ortsgemeinde, die Finanzierung werde jedoch partnerschaftlich gehandhabt.